

Studien zur Pastoralliturgie

50

Anselm Demattio

›Agenda oder Hanndt
Buechlin‹

Der Codex 107 der Stiftsbibliothek
Kremsmünster als Dokument
katholischer Liturgie im Kontext
der Reformation
Edition und Kommentar

Verlag
Friedrich Pustet

Anselm Demattio

›Agenda oder Hanndt Buechlin‹

Studien zur Pastoralliturgie · Band 50

Herausgegeben von Stefan Kopp

Anselm Demattio

›Agenda oder Hanndt Buechlin‹

Der Codex 107 der Stiftsbibliothek Kremsmünster
als Dokument katholischer Liturgie im Kontext
der Reformation

Edition und Kommentar

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISSN 0341-6909

ISBN 978-3-7917-3454-5

Reihen-/Umschlaggestaltung: www.martinveicht.de

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2024

eISBN 978-3-7917-7462-6 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie unter
www.verlag-pustet.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Siglen und Abkürzungen	11
Einleitung	15

Teil A: Historischer Kontext und theologische Analyse

1	Der CC 107 im Kontext seiner Entstehung	23
1.1	Die Vorgeschichte der Reformation in Oberösterreich	23
1.2	Der Prozess der doppelten Konfessionalisierung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts	28
1.3	Biographische Notizen zum Autor Magister Sebastian Krabler	33
1.4	Die Entstehungsgeschichte des Textes	37
1.5	Zustand und Geschichte des CC 107	43
1.6	Fazit Erstes Kapitel	46
2	Die Agende des CC 107	47
2.1	Textgattung, Inhaltsübersicht und Charakteristika	47
2.2	Feier der Taufe (De Baptismo)	53
2.3	Segnung der Mutter (Ad Introducendum mulierem)	53
2.4	Gebete und Vermahnung zur Beichte	56
2.5	Gebete und Vermahnung zur Eucharistie	62
2.6	Feier der Trauung (Copulatio Sponsi et Sponsae und Vermahnung nach der Hochzeit)	71
2.7	Begräbnis (Vermahnung bei einer Leich)	81
2.8	Zwei Gebete für die Obrigkeit	89
2.9	Fazit Zweites Kapitel	94
3	Der Ritus der Taufe im CC 107	97
3.1	Zur Theologie des Taufsakramentes bei Krabler	97
3.2	Katechetische Liturgieerklärung	102
3.3	Ablauf der Taufe bis zu den Exorzismen (Nr. 1–26)	110
3.4	Ablauf der Taufe ab der Evangelienlesung (Nr. 26–45)	116
3.5	Fazit Drittes Kapitel	127
	Conclusio	128

**Teil B: Agenda oder Hanndt Buechlin colligiert durch Sebastian Krabler
(CC 107)**

1	Editorische Hinweise	137
2	Titel und Inhaltsverzeichnis	139
3	Feier der Taufe / De Baptismo	141
3.1	Ansprache an die Anwesenden	141
3.2	Einleitungsoration und -fragen	143
3.3	Erste Absage, Exsufflation, Signation	143
3.4	Die Salzzeremonie	145
3.5	Die Exorzismen von der Salzzeremonie bis zu den Übergaben	145
3.6	Übergaben und Schlußexorzismus	147
3.7	Effeta-Ritus und Einführung in die Kirche	149
3.8	Letzte Absagen, Glaubensfragen, Ölsalbung	149
3.9	Der Taufakt	150
3.10	Die Riten nach der Taufe	151
4	Segnung der Mutter / Ad Introducendum Mulierem	152
4.1	Psalm 120 mit Abschlussvers	152
4.2	Zwei Orationen	153
4.3	Abschlussformel	153
5	Gebete und Vermahnung zur Beichte	154
5.1	Vermahnung zur Beichte	154
5.2	Forma Absolutionis allgemein	157
5.3	Forma Absolutionis zum Jubeljahr	157
6	Gebete und Vermahnung zur Eucharistie	159
6.1	Vermahnung zum Altarsakrament	159
6.2	Vorbereitungsgebete	161
6.3	Spendeformeln	162
6.4	Gebet und Segen nach Empfang des Altarsakraments	162
7	Feier der Trauung / Copulatio Sponsi et Sponsae	164
7.1	Vermahnung zum Ehesakrament	164
7.2	Erfragung des Ehemillens	168
7.3	Segnung der Ringe	168
7.4	Eheschließung	169
7.5	Abschlussoration und Segen	169
7.6	Vermahnung nach der Hochzeit	170
8	Begräbnis / Vermahnung bei einer Leich	173
8.1	Hinweis auf Gebete der Begräbnisliturgie vor der Ansprache	173

8.2	Vermahnung zum Begräbnis	173
8.3	Gang zum Grab und Beisetzung	175
8.4	Zwei Lieder zum Begräbnis	175
9	Zwei Gebete für die Obrigkeit	178
9.1	Gebet für die Obrigkeit (O Herr, allmächtiger Gott) mit Akrostichon (In unser höchsten Gefahr)	178
9.2	Gebet für die Obrigkeit (Allmächtiger, ewiger Gott) mit Akrostichon (Ihesu mein liebster Herre mein)	180
	Bibliographie	182

Vorwort

Das kirchliche Leben des 16. Jahrhunderts war im Land ob der Enns, dem heutigen Oberösterreich, wie in ganz Europa von massiven Umbrüchen gekennzeichnet. Mit der raschen Verbreitung reformatorischer Ideen brachen nicht wenige mittelalterliche Traditionen ab, neue Formen wurden gesucht. Ein komplexes Mit- und Nebeneinander diverser Strömungen entstand, eine Melange aus strengen Lutheranern und Altgläubigen, aus verheirateten katholischen Pfarrern neben protestantischen Prädikanten und einer bunten Mischung liturgischer Riten und Texte, die entweder selbst verfasst oder aus Quellen verschiedenster Herkunft zusammengestellt wurden, je nachdem, welche Richtung der jeweilige Pfarrer oder Prediger vertrat oder woher er stammte.

Während im Land an Donau und Enns in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Protestantismus in verschiedenen Spielarten die Mehrheitskonfession bildete, begannen vor allem mit dem Abschluss des Trienter Konzils 1563 erste Schritte zu einer inneren Erneuerung der sich zunehmend als betont römisch verstehenden katholischen Kirche. Im Vergleich mit anderen Ländern bildeten sich in Oberösterreich erst relativ spät, in den Jahren um 1580, deutliche konfessionelle Trennlinien aus, eine gegenseitige Abgrenzung zeichnete sich zunehmend ab. Was vorher noch allgemein anerkannt war, wurde zum konfessionellen Streitpunkt, wie der Laienkelch, die Priesterehe oder die Volkssprache in der Liturgie. Mit der ab etwa 1600 einsetzenden sog. Gegenreformation oder katholischen Reform führten politisch von den Habsburgern unterstützt diverse Maßnahmen, die von der Durchsetzung der römischen Liturgie bis zur Ausweisung protestantischer Adliger reichten, schließlich dazu, dass Österreich in der Barockzeit das fast homogen katholische Land wurde, das es bis vor wenigen Jahrzehnten war. All die Reformversuche und Suchbewegungen, die Abbrüche und Aufbrüche in jenen Jahren machen gerade die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einer spannenden Zeit, die lohnt liturgiewissenschaftlich untersucht zu werden.

Die Agende in der unscheinbaren Handschrift des CC 107 der Stiftsbibliothek Kremsmünster ist einer der wenigen erhaltenen Zeugen handschriftlicher Pfarrritualien dieser Übergangszeit. Mit seinen Formularen für die Sakramente und Sakramentalien aus dem Leben einer Pfarrei gewährt der auf 1580 datierte Text einen Einblick in die theologischen und liturgischen Vorstellungen sowie die konkrete pastorale Praxis seines Autors Sebastian Krabler (gest. 1590). Nachdem er in Ingolstadt bei den Jesuiten den Magistergrad erworben hatte,

wurde Krabler auf Umwegen durch Beziehungen zum damaligen Abt von Kremsmünster Erhard Voit (gest. 1588) Pfarrer und Dekan in der oberösterreichischen Landgemeinde Steinerkirchen an der Traun, die damals als Stiftspfarrkirche dem Kloster zugehörig war – und heute noch ist. Mittels Edition und Kommentar sollen sein Text sowie Quellen, Hintergründe und Ideen Krablers mit der vorliegenden Arbeit zugänglich gemacht und erschlossen werden.

Der nun erscheinenden Studie liegt die für die Veröffentlichung geringfügig überarbeitete gleichnamige Lizenziatsarbeit zugrunde, die im Sommersemester 2021 am Pontificio Istituto Liturgico des päpstlichen Athenäums Sant’Anselmo in Rom eingereicht und im Februar 2022 erfolgreich verteidigt wurde. Mein Dank gilt daher allen, die meine Studien in Rom unterstützt und gefördert haben. In besonderer Weise danken möchte ich Prof. Dr. P. Dominik Jurczak OP, der als Betreuer die Erstellung der Arbeit stets aufmerksam begleitet hat, Prof. Dr. Markus Tymister als Zweitbetreuer sowie Abt Ambros Ebhart OSB und dem ganzen Konvent von Kremsmünster, die mir das Studium der Liturgiewissenschaft in Sant’Anselmo, dem Zentrum der benediktinischen Welt auf dem Aventin in Rom, erst ermöglicht haben. Meinen Dank möchte ich auch dem Bibliothekar der Stiftsbibliothek Kremsmünster, meinem Mitbruder P. Petrus Schuster OSB, für seine Hilfe bei der Handschriften- und Literaturrecherche aussprechen, ebenso wie P. Dr. Augustinus Sander OSB (Rom/Maria Laach) und fr. Meinrad Hötzel OSB (Rom/Einsiedeln), die mir in vielen Gesprächen wichtige Hinweise und Anregungen für die Arbeit gegeben haben.

Weiters gilt mein herzlicher Dank Prof. Dr. Winfried Haunerland (München), der im August 2023 leider viel zu früh verstorben ist. Er hatte als Herausgeber der „Studien zur Pastoralliturgie“ die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe befürwortet, die nun von Prof. Dr. Stefan Kopp betreut wird.

Widmen möchte ich den vorliegenden Band meiner Familie, meiner Schwester Cordula und ihrem Mann Gerard, meiner Mutter Angela und insbesondere meinem im Dezember 2021 verstorbenen Vater Dr. Helmut Demattio. Noch in den Tagen der Krankheit hörte er mir aufmerksam beim Vorlesen vieler Seiten der Arbeit zu, die ich dann mit ihm ausführlich besprechen konnte. Als Historiker, der sich selbst intensiv mit der frühen Neuzeit beschäftigt hatte, nahm er regen und interessierten Anteil an der Arbeit, hat er doch gemeinsam mit meiner Mutter meine Interessen an der Geschichte und der Theologie, auch und gerade in ökumenischer Perspektive, geweckt und über lange Jahre seit Kindertagen bei vielen Besuchen in Kirchen und Archiven im Rahmen seiner eigenen Arbeit gefördert. Dabei hat er mich stets ermutigt, den Dingen genau auf den Grund zu gehen, sie kritisch zu hinterfragen und sie aus ihrem geschichtlichen Werden zu begreifen. Dafür danke ich ihm aus tiefstem Herzen.

Siglen und Abkürzungen

1. Siglen

- Chyträus 1571 DAVID CHYTRÄUS, *Christliche Kirchenagenda*, Rosenburg 1571.
- DH DENZINGER H., *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, Freiburg⁴²2009.
- Dietenberger 1567 JOHANN DIETENBERGER, *Bibell – Das ist alle Buecher Alts und News Testaments nach Alter in Christlicher Kyrchen gehabter Translation trewlich verteutsch etc.*, Köln 1567.
- Eck 1558 JOHANNES ECK, *Bibel – alt und new Testament*, Ingolstadt 1558.
- GeV *Liber Sacramentorum Romanae Aeclesiae Ordinis Anni Circuli. Sacramentarium Gelasianum.*
- GrH *Le Sacramentaire Grégorien. Ses principales formes d'après les plus anciens manuscrits (Gregorianum-Hadrianum).*
- LThK *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1–11, W. Kasper (Hrsg.), Herder, Freiburg³1993–2001.
- Luther 1569 MARTINUS LUTHER, *Biblia – Das ist die ganze heylige Schrifft teutsch*, Frankfurt am Main 1569.
- Mainz 1551 SEBASTIAN VON HEUSENSTAMM, *Agenda ecclesiae Moguntinensis*, Moguntiae [Mainz] 1551.
- Passau 1490 *Agenda sive benedictionale de actibus ecclesiae etc.*, Passau 1490.

Passau 1587	URBAN, <i>Actus Sacerdotalis Siue Brevis Eorvm Informatio etc.</i> , Pataviae [Passau] 1587.
Rituale Romanum 1614	<i>Rituale Romanum. Editio Princeps (1614)</i> , Città del Vaticano 2004.
Salzburg 1557	MICHAEL, <i>Libellvs Agendarvm, Circa Sacramenta, Benedictiones, & Caeremonias etc.</i> , Salzburg 1557.
Salzburg 1575	FELICIANUS NINGUARDA, <i>Libri Agendorvm Secvndvm Antiquvm vsum Metropolitanae Salisburgensis Ecclesiae etc. 1</i> , Salzburg 1575.
TRE	<i>Theologische Realenzyklopädie</i> , Bd. 1–38, H. Balz – G. Krause – G. Müller (Hrsg.), De Gruyter, Berlin – New York, 1977–2007.
Veit Dietrich	VEIT DIETRICH, <i>Agend Büchlein für die Pfarrherrn auf dem Land</i> , Nürnberg 1560.

2. Biblische Bücher (deutsch / lateinisch)

Gen / Gn	Genesis
Ps	Buch der Psalmen
Spr / Prv	Buch der Sprichwörter
Sir	Jesus Sirach
Mt	Matthäus
Mk	Markus
Lk / Lc	Lukas
Joh / Io	Johannes
Apg / Act	Apostelgeschichte
Röm / Rm	Römerbrief
1 Kor / 1 Cor	1. Korintherbrief
2 Kor	2. Korintherbrief
Gal	Galaterbrief
Eph	Epheserbrief
1 Thess / 1 Th	1. Thessalonicherbrief
Tit	Titusbrief
Hebr / Hbr	Hebräerbrief
Jak / Iac	Jakobusbrief
1 Petr	1. Petrusbrief

3. Abkürzungen

Anm.	Anmerkung
Bd.	Band
bzw.	beziehungsweise
CC	Codex Cremifanensis
cf	vergleiche mit ...
Cgm	Codices germanici monacenses
cm	Zentimeter
d. h.	das heißt
ebd.	ebenda
emph	unterstrichen, hervorgehoben
et al.	et alii
etc.	et caetera
f./ff.	folium / folia; folgende Seite(n)
gest.	gestorben
Hrsg.	Herausgeber
Jh.	Jahrhundert
km	Kilometer
lac	lacuna, Lücke, Schaden
lat.	latinus, lateinisch
lege	hier zu lesen als ...
marg	Randnote
MS	Manuskript
Nr.	Nummer (in der Agende Krablers)
r	recto
ras	auf Rasur
rub	in Rot geschrieben; Rubrik
S.	Seite
sog.	sogenannte(r)
sup lin	supra lineam, über der Zeile
u. a.	unter anderem
v	verso
Vg	Vulgata
vgl.	vergleiche

Einleitung

Das Benediktinerstift Kremsmünster in Oberösterreich verwahrt in seiner Bibliothek neben zahlreichen mittelalterlichen Handschriften auch den unscheinbaren Kodex 107, dessen wurmstichiger und teilweise beschädigter Ledereinband ins 16. Jahrhundert weist. Auf seiner Innenseite wurde durch den Bibliothekar einst sein Standort in der noch heute bestehenden Barockbibliothek vermerkt. Sie wurde um das Jahr 1700 eingerichtet, so dass der CC 107 spätestens seit dem 18. Jahrhundert im Kloster sein muss.¹ Auf der zweiten Seite hat der Schreiber den Titel der Schrift eingetragen: „Agenda oder Hanndt Buechlin darinnen begriffen wirdt wie die Actus Ecclesiastici verricht und etliche Sacramenta Administriert sollen werden.“ Laut Index enthält die Handschrift ein Taufformular, einen Segen für die Mutter nach der Geburt, Vermahnungen zur Beichte und zum Kommunionempfang, Formulare mit Ansprachen zur Hochzeit und zum Begräbnis sowie zwei Gebete für die Obrigkeit und die Anliegen der Christenheit. Dabei handelt es sich um typische Elemente eines Rituals oder einer Agenda, wie sich das Werk selbst nennt, in der die Sakramente und Sakramentalien aus dem Alltag einer Pfarrei geregelt werden. Zusammenge stellt hat das Manuskript dem Titelblatt zufolge ein Magister Sebastian Krabler aus dem bayerischen Aichach im Jahre des Heils 1580. Er ist damals als Pfarrer und Dechant in der dem Stift Kremsmünster inkorporierten Pfarrei Steinerkirchen an der Traun bezeugt; sein Grabstein hat sich an der Rückwand der dortigen spätgotischen Pfarrkirche erhalten. Mit der Darstellung eines von einer Stola umgebenen und auf einem Buch platzierten Kelches lässt er auf einen Priester schließen, der mitten in den theologischen Auseinandersetzungen seiner Zeit stand.

¹ Vgl. PÜHRINGER-ZWANOWETZ L., „Das Stift als neuzeitliche Anlage“, in *Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Das Stift, der Bau und seine Er richtung* Bd. 1 (Österreichische Kunsttopographie 43,1), E. Doberer – H. Bertele-Grenadenberg (Hrsg.), Schroll, Wien 1977, 172–486, hier 412–420; PITSCHMANN B., „Kremsmünster“, in *Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol* (Germania Benedictina 3,2), hrsg. von der Bayerischen Benediktiner-Akademie München in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut Maria Laach, bearbeitet von U. Faust – W. Krassnig, EOS-Verlag, St. Ottilien 2001, 163–252, hier 206–210. Zur Stiftsbibliothek Kremsmünster vgl. PÖTSCH A. – SIHORSCH D. – LEBERBAUER W., „Forscher, Lehrer, Astronomen: Bildungstraditionen im Stift“, in *Stift Kremsmünster. Klösterliches Leben seit 777*, A. Ehbart (Hrsg.), Christian Brandstätter Verlag, Wien 2017, 133–146, hier 136–138.

Nach einer letzten Hochblüte in den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts wandelte sich das kirchliche Leben im Land ob der Enns mit dem Beginn der Reformation um das Jahr 1520 grundlegend, stellte diese doch die bisherige spätmittelalterliche Praxis in Frage. Während die Kirche in der alten Form immer stärker in die Krise geriet, wurde das heutige Oberösterreich besonders ab der Jahrhundertmitte zu einem fast vollständig lutherisch geprägten Land, politisch getragen vom Adel und dem Bürgertum der Städte. Es wurde lutherisch gepredigt und Gottesdienst nach lutherischen Büchern gefeiert – das „Luthertum war die Mehrheitskonfession, die ganz öffentlich ausgeübt wurde“, wie Herrmann festhält.² Erst nach dem Konzil von Trient kam es ab den 1580er Jahren zu ernsthaften Versuchen der Römischen Kirche, im Rahmen der später so bezeichneten „Gegenreformation“ oder „katholischen Reform“ Maßnahmen zu ihrer Erneuerung zu setzen. Diese führten neben der Politik der Habsburgerkaiser dazu, dass Österreich im 17. Jahrhundert zu dem katholischen Land geworden ist, als das es – zumindest noch – bis heute gilt und in dem die Evangelische Kirche nur eine kleine Minderheit bildet.³

Als die Agende Krablers im Jahr 1580 entstand, begann in Oberösterreich die Herausbildung der auf gegenseitiger Abgrenzung bedachten Konfessionen, so dass der Bruch der Einheit der abendländischen Kirche unübersehbar wurde – man spricht vom Prozess der Konfessionsbildung bzw. der Konfessionalisierung.⁴ Noch aber waren die Übergänge fließend und eine konfessionelle

² HERRMANN F., „„Von den Unordnungen ledig und frey gemacht“. Einblicke in die oberösterreichischen Kirchenordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts“, in *Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich* 126 (2010), 79–121, hier 79.

³ Vgl. Daten zur Religionszugehörigkeit der Statistik Austria bis 2021 unter *Religionsbekenntnis*, Statistik Austria, URL: <https://statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/weiterfuehrende-bevoelkerungsstatistiken/religionsbekenntnis> [Zugriff 28.10.2022].

⁴ Zum Begriff der Konfessionalisierung und den diesbezüglichen Debatten vgl. u. a. LEEB R., „Der Streit um den wahren Glauben“, Wien 2003, 239 f.; EHRENPREIS S. – LOTZ-HEUMANN U., *Reformation und konfessionelles Zeitalter*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2008, 62–79; SCHILLING H., „Die Konfessionalisierung von Kirche, Staat und Gesellschaft – Profil, Leistung, Defizite und Perspektiven eines geschichtswissenschaftlichen Paradigmas“, in *Die katholische Konfessionalisierung. Wissenschaftliches Symposium der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum und des Vereins für Reformationsgeschichte 1993* (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 198), W. Reinhard – H. Schilling (Hrsg.), Gütersloher Verlagshaus, Heidelberg 1995, 1–49; REINHARD W., „Was ist katholische Konfessionalisierung?“, in *Die katholische Konfessionalisierung. Wissenschaftliches Symposium der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum und des Vereins für Reformationsgeschichte 1993* (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 198), W. Reinhard – H. Schilling (Hrsg.), Gütersloher Verlagshaus, Heidelberg 1995, 419–452; *Das Konfessionalisierungsparadigma. Leistungen, Probleme, Grenzen* (Bayreuther Historische Kolloquien 18), T. Brockmann – D. Weiß (Hrsg.), Aschendorff, Münster 2013.

Zuordnung kaum möglich. Es bestand eine „Vielzahl von Schattierungen“ mit „reformorientierten Katholiken und am Interim interessierten Lutheranern“, was früher „abschätzig als ‚Kompromisskatholizismus‘ oder ‚Konfessionsmengerei‘ bezeichnet wurde“.⁵ Dieses Mit- und Nebeneinander der noch nicht klar zu trennenden Bekenntnisse spiegelt sich auch in der damaligen liturgischen Praxis in den Pfarreien wider, für die der CC 107 ein Zeuge ist. Hier wird der Alltag vor Ort sichtbar, während die Diözesanritualien der Zeit eine beispielhafte und offizielle Regelung der Liturgie darstellen. Für die liturgische Weiterentwicklung im Oberösterreich des 16. Jahrhunderts sind die in Salzburg herausgegebenen Agenden aus den Jahren 1557 und – stark tridentinisch beeinflusst – 1575 sowie die Passauer Agenda aus dem Jahr 1587 von großer Bedeutung. Pfarrer Krabler möchte zwar, wie der Titel sagt, eine bewusst katholische Agenda anbieten, nimmt dabei aber offenbar die lutherisch geprägten kirchlichen Gewohnheiten der Gläubigen auf, indem er seine Texte etwa mehrheitlich in deutscher Sprache bringt oder den Begräbnisritus mit zwei typisch evangelischen Liedern ergänzt. Manche dieser berechtigten Ansätze zur Reform der spätmittelalterlichen Liturgie, durch die eine bewusste und aktive Teilnahme der Gläubigen an der Feier gefördert werden sollte, wurden damals in Abgrenzung zu den Protestanten abgelehnt und erst Jahrhunderte später im katholischen Bereich schließlich durch das Zweite Vatikanische Konzil rezipiert. An der Schwelle zur Entwicklung der posttridentinischen Liturgie entstanden, zeigt sich im CC 107 noch die breite Skala an diözesanen Eigenriten und Eigenbräuchen aus der Zeit vor dem Trienter Konzil, die sich durch die vielfältigen liturgischen Veränderungen im Zuge der Reformation im 16. Jahrhundert deutlich vergrößert hatte. Im deutschsprachigen Raum bestanden diese Gewohnheiten auch noch lange nach den Bestrebungen zu einer Vereinheitlichung der Liturgie durch das zwar nicht verbindliche, aber doch prägende *Rituale Romanum* von 1614 weiter.⁶

All das macht die Agenda Krablers zu einem wertvollen Dokument einer spannenden Zeit, das lohnt ediert und bearbeitet zu werden. Die vorliegende Arbeit verfolgt eine dreifache Zielsetzung: Als Erstes soll die liturgische Handschrift des CC 107 mittels einer diplomatischen Edition überhaupt zugänglich gemacht und zweitens historisch und theologisch kontextualisiert werden. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen: Welche theologischen Aussagen und Intentionen finden sich im Text und wie lassen sie sich in den historischen

⁵ HERRMANN F., „Von den Unordnungen ledig und frey gemacht“, 80.

⁶ Vgl. HAUNERLAND W., „Das Konzil von Trient und die nachtridentinische Liturgiereform“, in *Geschichte der Liturgie in den Kirchen des Westens. Rituelle Entwicklungen, theologische Konzepte und kulturelle Kontexte* (Bd. 1). Von der Antike bis zur Neuzeit, J. Bärsch – B. Kranemann (Hrsg.), Aschendorff, Münster 2018, 480–513, hier 495–504.

Kontext einordnen? Auf welche Quellen hat der Autor Sebastian Krabler bei der Erstellung seines Werkes zurückgegriffen und welche theologischen Einflüsse lassen sich dabei feststellen? Abschließend will die Arbeit auch die Geschichte des Stiftes Kremsmünster, seiner Pfarren und seiner Bibliothek sowie das kirchliche Leben im Oberösterreich des 16. Jahrhunderts besser verstehen.

Die vorliegende Studie zur Agende Krablers sieht in den Antworten auf die gestellten Fragen ihren Beitrag zur liturgiewissenschaftlichen Forschung, die sich bisher kaum mit der Handschrift beschäftigt hat. So ist die Agende Krablers im CC 107 weder wissenschaftlich ediert noch im Ganzen einer fundierten theologischen Analyse unterzogen worden.⁷ Eine Ausnahme stellt der Taufritus dar, den Hermann Josef Spital in seinem noch immer grundlegenden Werk „Der Taufritus in den deutschen Ritualien von den ersten Drucken bis zur Einführung des Rituale Romanum“ von 1968 bearbeitet hat. Dieses Buch dient daher der vorliegenden Arbeit als wichtige Quelle, auch wenn Spital einzig den Abschnitt zur Taufe gekannt hat.⁸ Eine weitere Erwähnung in der Literatur findet die Agende in einem Artikel von Adolph Franz über die Passauer Ritualien aus dem Jahr 1899, in dem der Autor die Handschrift auf einer Seite kurz beschreibt; nach eigener Aussage scheint Franz anders als Spital das Original in der Hand gehabt zu haben.⁹ Sehr ausführlich über das Leben und Wirken von Sebastian Krabler hat der Kremsmünsterer Benediktiner P. Dr. Rupert Froschauer geforscht und dazu mehrere Arbeiten und Artikel verfasst. Insbesondere seine „Studien zur Reformation und Gegenreformation im Pfarrgebiet von Kremsmünster“ von 1977 bilden mit ihren zahlreichen Angaben zur Biographie Krablers, dessen Zeit in Steinerkirchen und vor allem zur Entstehung der Agende im Wesentlichen den bisherigen Forschungsstand zur Handschrift ab.¹⁰ Wird der Inhalt des CC 107 darin zwar nur knapp aufgelistet und in einigen Punkten wie etwa der Trauung kommentiert, stellt das Werk trotz des Fehlens einer liturgiewissenschaftlichen Analyse eine zentrale Quelle für die

⁷ Eine Transkription des CC 107 findet sich im Anhang der an der Universität Wien erstellten Masterarbeit von Johann Hofinger von 2020, die sich auch mit der Agende Krablers beschäftigt, diese aber nicht kritisch untersucht; vgl. HOFINGER J., *Die hürdenreiche katholische Erneuerung in der Gegenreformation (1555–1620) im Land ob der Enns*, Masterarbeit, Wien 2020.

⁸ Vgl. SPITAL H. J., *Der Taufritus in den deutschen Ritualien von den ersten Drucken bis zur Einführung des Rituale Romanum* (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 47), Aschendorff, Münster 1968.

⁹ Vgl. FRANZ A., „Zur Geschichte der gedruckten Passauer Ritualien“, in *Theologisch-praktische Monatsschrift* 9 (1899) 75–85.180–185.288–299, hier 185.

¹⁰ Vgl. FROSCHAUER R., *Studien zur Reformation und Gegenreformation im Pfarrgebiet von Kremsmünster. Dargestellt am Beispiel von Steinerkirchen an der Traun und seiner Filiale Eberstallzell* (Hausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung), Wien 1977.